

2. Informationslandschaft im Wandel

Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sich in Iran eine vielfältige Landschaft von Onlinemedien herausgebildet: Angefangen von den Webseiten staatlicher Institutionen wie Parlament und Ministerien, die Nachrichten zur Arbeit der jeweiligen Institution veröffentlichen, über die Onlineausgaben der Printmedien und des Staatsfernsehens, bis hin zu den Webseiten und Blogs unterschiedlichster politischer und zivilgesellschaftlicher Gruppierungen und Einzelakteure. Es ist kaum möglich, einen Gesamtüberblick über die iranische Netzwelt zu geben. Um dennoch einen Einstieg in die spezifisch iranische Informationslandschaft des Internets zu ermöglichen, werden exemplarisch Webseiten vorgestellt, die im Bereich politischer Nachrichten und Informationen einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht und bei der Entwicklung iranischer Onlinemedien eine Rolle gespielt haben.

Abgesehen von persischsprachigen Onlinemedien aus dem Ausland, die in der von staatlicher Zensur geprägten Informationslandschaft Irans natürlich eine eigene Wirkung entfalten, ist dabei vor allem eine wachsende Anzahl von „Nachrichtenseiten“ bemerkenswert: Dabei handelt es sich um in Iran erstellte Webseiten, die Nachrichten und Informationen zu innen- und außenpolitischen Themen, aber auch zu Wirtschaft, Kultur oder Sport veröffentlichen. Diese Seiten werden regelmäßigen Abständen mit neuen Artikeln aktualisiert (mehrfach täglich/täglich/Zwei- bis Dreitagesrhythmus) und funktionieren im Grunde wie eine Tageszeitung. Sie haben allerdings keine Entsprechung im Bereich der Printmedien oder der elektronischen Medien (wie etwa Spiegel Online oder die Webseiten der BBC). Je nach Ausstattung und Budget beschäftigten diese Nachrichtenseiten eine eigene Redaktion mit Journalisten oder aber veröffentlichten einfach Artikel von Autoren, die sonst für die Presse tätig sind. In unterschiedlichem Ausmaß werden auch Artikel iranischer Printmedien reproduziert.

Die Nachrichtenseiten lassen sich meist bestimmten politischen Akteuren oder Orientierungen zuordnen. Neben den Onlinemedien verschiedener Reformgruppen, für die das Internet aufgrund der Medienszensur einen wichtigen Kommunikationskanal darstellt, finden sich auch zahlreiche Nachrichtenseiten mit konservativer

Tendenz. Allerdings weisen sich diese Webseiten selten direkt als Informationsportal einer bestimmten Gruppierung oder Partei aus, vielmehr werden politische Ansichten über die Auswahl der Autoren und veröffentlichten Inhalte deutlich. Typischerweise werden Nachrichten und Meldungen auf den Nachrichtenseiten von politischen Meinungsartikeln oder Analysen begleitet, deren Autoren meist auch durch ein Foto kenntlich gemacht sind.

Innerhalb dieser Nachrichtenseiten lässt sich zudem die Kategorie der Nachrichtenagenturen (*khabargozari*) unterscheiden. Abgesehen von der staatlichen Agentur IRNA und der studentischen Organisation ISNA, die beide bereits vor Verbreitung des Internets in Iran aktiv waren, sind im Internet weitere Webseiten entstanden, die sich als Nachrichtenagenturen bezeichnen. Als Differenzierungsmerkmal zu den anderen Nachrichtenseiten gelten hier die Menge der täglich eingestellten Artikel sowie die Anzahl der Korrespondenten und Büros inner- und außerhalb Irans. Anhand dieser Kriterien lassen sich somit drei internetbasierte Nachrichtenagenturen ausmachen: die meist als halbstaatlich aufgeführten *Fars News* und *Mehr News* sowie die aus dem Umfeld iranischer Gewerkschaften publizierte ILNA. Die Übergänge zu den Nachrichtenseiten sind hier allerdings fließend.

Nachfolgend sollen zunächst einige im Ausland erstellte iranische Onlinemedien vorgestellt werden. Dabei geht es vor allem darum, darzustellen, inwieweit diese die Informationslandschaft innerhalb Irans bereichern können. Wichtig ist hierbei, dass eine wachsende Zahl exilierter Journalisten für derartige Auslandsmedien arbeitet und somit die Möglichkeit hat, weiterhin für ein Publikum in Iran zu arbeiten. Anschließend werden die wichtigsten Nachrichtenseiten der unterschiedlichen politischen Orientierungen innerhalb der politischen Elite Irans vorgestellt. Dabei geht es weniger um deren konkrete Inhalte als vielmehr darum, zu zeigen, welche Rolle diese Webseiten in den interfraktionellen Auseinandersetzungen spielen. Theoretischer Hintergrund hierfür ist die vorgestellte These von Wolfsfeld, derzufolge politische Konflikte immer auch ein Ringen um den Zugang zu Medien und um Bedeutungszuschreibungen für die veröffentlichten Inhalte sind. Nach diesem Überblick werden schließlich die Inhalte einer Nachrichtenseite der Reformerausführlicher untersucht. Hierbei soll festgestellt werden, welche Bedeutung derartige Onlinemedien für die Erstellung von Gegenöffentlichkeit, die Herausbildung einer kollektiven Identität und die Mobilisierung von politischer Unterstützung durch die politischen Reformier als konfliktorientierte Akteure haben.

ONLINEMEDIEN AUS DEM AUSLAND

Aufgrund der weiter vorangeschrittenen Entwicklung des Internets in westlichen Industrieländern zählten einige der dort entstandenen persischsprachigen Nachrichtenseiten zu den Wegbereitern iranischer Onlinemedien und gaben wichtige Impulse für nachfolgende Produktionen innerhalb Irans. Exiliraner publizierten ab Mitte der 1990er Jahre verschiedenste Nachrichtenseiten, die zum einen Informationsbedürfnisse innerhalb der Diaspora abdeckten, zum anderen auf ein inneriranisches Publikum abzielten. Andere Nachrichtenseiten auf Farsi lassen sich wiederum auf die Initiative ausländischer Auftraggeber und Medienhäuser zurückführen. Gemeinsam ist diesen Onlinemedien eine kritische Distanz, wenn nicht gar Opposition zum Regime der Islamischen Republik, dessen Informationspolitik sie durch die eigene Berichterstattung in Frage stellen. Im Folgenden werden kurz einige dieser Webseiten vorgestellt, die zu entweder zu den ersten iranischen Internetpublikationen zählten oder aber innerhalb der politischen Informationslandschaft des persischsprachigen Internets eine besondere Rolle spielten.

Eine lange Zeit publikumsstarke iranische Internetpublikation erstellte der in Belgien lebende Journalist Farshad Bayan ab 1998 unter dem Namen *gooya*. Hierbei handelte es sich zunächst um ein Portal, auf dem Adressen anderer Nachrichten- und Informationsseiten mit Iranbezug gebündelt wurden. Außerdem veröffentlichte Bayan ausgewählte Artikel der iranischen Printmedien. Mit steigenden Nutzerzahlen wuchs auch der Bedarf am Informationsaustausch über das Internet und so entstand nach 2000 das Nachrichtenmagazin *gooyanews* als eigenständige Unterrubrik der Hauptseite. Allerdings verfügte *gooyanews* über keinen festen Stab an Redakteuren, sondern war auf die freiwilligen Beiträge externer Autoren angewiesen. Die eingesandten Texte wurden von einigen wenigen Mitarbeitern ausgewählt. Darüber hinaus wurden die Meldungen anderer iranischer Webseiten auf *gooyanews* veröffentlicht. Mit derartigen Kapazitäten ließen sich Qualität und Genauigkeit der Texte nicht immer garantieren. Insofern verstand sich die Seite weniger als Nachrichtenmedium, denn als Forum, das verschiedene Informationen mit kontroversen Standpunkten reflektierte.¹ Bekannte Figuren der iranischen Exilgemeinde, wie der ehemalige Staatspräsident Banisadr, haben ebenso wie verschiedenste Autoren aus Iran regelmäßig zu der Seite beigetragen. Damit spielte *gooyanews* durchaus eine Vorreiterrolle bei der Entstehung eines transnationalen iranischen Informations- und Meinungsaustauschs im Internet – neben der Bindung an das Hauptportal von *gooya*, das lange Zeit einen zentralen Zugang zur iranischen Netzwelt bot, ein ent-

1 „Nachrichtenmagazin gooya, Fragen und Antworten“, gooyanews vom, 15.07.2005; „Die Einnahmen decken die Kosten. Ein Gespräch mit Farshad Bayan“, BBC Persian vom 12.03.2004.

scheidender Grund für die Popularität der Webseite. Mit der wachsenden Anzahl persischsprachiger Onlinemedien und nicht zuletzt aufgrund seiner Zensurierung innerhalb der Islamischen Republik hat *gooyanews* für das iranische Publikum an Bedeutung verloren.

Ähnliche Bedeutungsverluste mussten auch andere Nachrichtenseiten der iranischen Exilopposition hinnehmen. Hierzu zählte beispielsweise die seit Ende der 1990er Jahre bestehende Onlinepublikation *Iran Emrooz*. Ursprünglich eher linksorientiert vertrat diese Webseite auch säkular-liberale Positionen. Über Verbindungen zur iranischen Reformbewegung, vor allem aber zu den Kreisen der in Iran nur tolerierten Oppositionsgruppen um *Melli Mazhabi* und *Nehzat-e Azadi*, konnte *Iran Emrooz* durchaus zur Verbreitung von alternativen Informationen und Perspektiven zur politischen Entwicklung Irans beitragen. Die Filterung durch iranische Behörden sowie der rasante Anstieg von Webseiten und Blogs als Artikulationsmöglichkeiten im Internet entfernte die Webseite jedoch von ihrem Publikum und potentiellen Mitarbeitern in Iran. Gleichwohl bildete *Iran Emrooz* nach wie vor ein wichtiges Forum für den Austausch und die Debatten innerhalb der Exilopposition.²

Eine deutlich engere Bindung an zivilgesellschaftliche und politische Akteure innerhalb Irans hatte die Internetzeitung *Rooz*, die seit Mai 2005 von mehreren Exiliranern mit Unterstützung einer niederländischen NRO veröffentlicht wurde. Zur Redaktion zählten die erst in den Jahren nach 2000 emigrierten Journalisten Hossein Bastani, Nushabeh Amiri, Omid Memarian und Ebrahim Nabavi sowie der bekannte Karikaturist Nikahang Kowsar. *Rooz* erschien täglich mit einer Handvoll Artikel, darunter neben Nachrichten auch politische Analysen und Kommentare von Gastautoren. Ein Teil der Texte wurde auf Englisch veröffentlicht. Eindeutige Themenschwerpunkte bildeten von Beginn an die iranische Innenpolitik und Zivilgesellschaft. *Rooz* berichtete regelmäßig über die Schwierigkeiten von Studentenorganisationen, Frauenrechtlerinnen und Journalisten. Tatsächlich stellte die Förderung von Menschenrechten und demokratischen Werten ein erklärtes Ziel der Publikation dar. Laut Chefredakteur Bastani suchte *Rooz* durch unabhängige Berichterstattung auf die Verletzung von Menschenrechten in Iran aufmerksam zu machen, um so nationalen wie internationalen Druck auf das Regime zu erzeugen und allmähliche Veränderungen zu ermöglichen. Die Zeitung griff von Beginn an auf die Mitarbeit verschiedener Korrespondenten in Iran zurück, die häufig unter Pseudonym oder als ungenannte Quellen Informationen beisteuerten. Auch namhafte inneriranische Kritiker wie Shirin Ebadi und Isa Saharkhiz schrieben regelmäßig für *Rooz*. Außerdem gewährten zumindest anfangs zahlreiche iranische Politiker der Webseite Interviews, unter ihnen auch konservative Parlamentsabgeordnete. Die

2 „Gespräch mit Ali Akbar Qanbari, dem Verantwortlichen von *Iran Emrooz*“, BBC Persian vom 03.03. 2004.

Redaktion konnte somit aus dem Ausland eine aktuelle Publikation mit journalistischer Qualität und Authentizität produzieren. Bastani zufolge erreichte *Rooz* täglich bis zu 140000 Konsultationen, musste allerdings nach der Filterung durch die iranische Regierung im Januar 2006 erhebliche Einbußen hinnehmen. Nicht nur die Leserzahlen sanken dramatisch, sondern auch immer weniger Politiker waren bereit, sich als Gesprächspartner zur Verfügung zu stellen. Die inneriranischen Mitarbeiter sahen sich vermehrt Repressionen ausgesetzt und wurden daher gezwungen, ständig unter Pseudonym zu arbeiten. Nichtsdestotrotz setzte *Rooz* seine Arbeit fort, nach der Exilwelle zahlreicher iranischer Journalisten im Zuge der Wahlkrise 2009 haben neue Mitarbeiter das Redaktionsteam erweitert.³

Anhand dieser drei Beispiele lässt sich bereits verdeutlichen, dass die Bedeutung auslandsbasierter iranischer Nachrichtenseiten für das Publikum im Land eher in der Erweiterung eines Informations- und Meinungsaustauschs zu suchen ist, als in der Unterstützung bestimmter politischer Herausforderer. Stellung und Einfluss dieser Webseiten hängt dabei sowohl von deren Bindungen nach Iran als auch dem Grad der Repression gegen Journalisten ab. Zwar boten *gooya* und *Iran Emrooz* als Medien der Exilgemeinde auch inneriranischen Autoren eine Plattform und trugen vor allem in der Anfangsphase iranischer Onlinemedien zu einer gewissen Bereicherung der Informationslandschaft bei, doch schwand ihre Bedeutung mit der Entstehung inneriranischer Alternativen im Internet. *Rooz* hingegen verfügte über enge Kontakte zu Politikern und Zivilgesellschaft in Iran und konnte sich somit auch in einer Phase, in der zahlreiche Nachrichtenseiten und Blogs in Iran entstanden, als anerkanntes Forum für eine freiere Berichterstattung und Debatten etablieren. Die guten Verbindungen von *Rooz* nach Iran beruhten allerdings auf der Exilierung von Journalisten, die zuvor in der Reformpresse gearbeitet hatten und aufgrund der zunehmenden Zensur zum Verlassen Irans gezwungen worden waren.

Ein interessantes Beispiel ausländischer persischsprachiger Onlinemedien liefert die im August 2006 durch einen iranischstämmigen Absolventen des Massachusetts Institute of Technology eröffnete Webseite *Balatarin*. Im Sinne der Internetapplikationen des Web 2.0, die zunehmend die Interaktion und Beteiligung von Anwendern unterstützten, konnten hier die Leser selbst Links zu Nachrichten einstellen und deren Wichtigkeit in einem Ranking durch ihre Stimmabgabe beeinflussen. *Balatarin* gelang es auf diesem Weg, eine enge Bindung an ein inneriranisches Publikum zu kreieren und vor allem bei iranischen Bloggern große Beliebtheit zu erzielen. Schon kurze Zeit nach der ersten Veröffentlichung verfügte die Seite über mehr als 10000 registrierte Nutzer. Zwar wurde die Webseite seit Anfang 2007 innerhalb Irans blockiert, verlor jedoch nicht an Bedeutung, da das Publikum hauptsächlich aus versierten Internetanwendern bestand, die die Filter zu umgehen wussten. Auch

3 E-Mail-Korrespondenz mit Hossein Bastani, 20.10.2007.

während der Proteste nach den Wahlen 2009 bildete die Webseite ein wichtiges Informationsforum.⁴

Abgesehen von diesen Nachrichtenseiten iranischer Exilakteure gibt es außerdem verschiedene persischsprachige Webseiten ausländischer Produzenten mit Berichterstattung zu Iran. Aufgrund seiner politischen und geostrategischen Bedeutung in der Region ist Iran bereits seit langem Ziel persischsprachiger Medienprogramme westlicher Auftraggeberländer. Zusätzlich zu Radio- und Satellitensendungen zählen inzwischen auch Webseiten zum Repertoire dieser „*public diplomacy*“. Die British Broadcasting Company (BBC) etwa etablierte ihren Auslandsrundfunk in Farsi bereits während des Zweiten Weltkriegs. Zur Zeit der Revolution bildeten ihre Radiübertragungen nicht nur eine verlässliche Informationsquelle für viele Iraner, sondern beeinflussten durch hohe Aktualität und Detailgenauigkeit auch den Ablauf der Ereignisse.⁵ Aufgrunddessen kann die BBC noch heute auf ein hohes Vertrauen des iranischen Publikums bauen. Ihre seit Mai 2001 bestehende Webseite mit persischsprachigen Nachrichten zählt sicherlich zu den einflussreichsten iranischen Onlinemedien. Für die Redaktion arbeiten erfahrene Journalisten wie Massud Behnud, aber auch viele jüngere Autoren, die Iran in Folge der wachsenden Repressionen gegen die Presse innerhalb der letzten Jahre verlassen haben. Aus Teheran trug unter anderen der anerkannte Journalist Ahmad Zeidabadi mit Analysen und Kommentaren zum Programm bei, bevor er nach den Präsidentschaftswahlen 2009 verhaftet wurde. In einem Report über Auslandsmedien mit dem Zielland Iran zählt der iranische Wissenschaftler und Politikbeobachter Mehdi Khalaji die *BBC Persian* zu den verlässlichsten und objektivsten Informationsquellen der persischsprachigen Medienlandschaft. Über die Orientierung an den professionellen Standards der Mutterfirma setze die Webseite zudem journalistische Maßstäbe.⁶ Gleichwohl ist der Zugang für inneriranische Nutzer seit Januar 2006 gesperrt und nur noch über entsprechende Umgehungen der Filter möglich. Im Zuge der Eröffnung eines persischsprachigen Satellitenprogramms im Januar 2009 hat *BBC Persian* zusätzlich zahlreiche neue Mitarbeiter unter iranischen Journalisten rekrutiert, deren Arbeit zum Teil auch in die Inhalte der Webseite einfließt.

Ein zweites Beispiel für eine auslandsbasierte Nachrichtenseite auf Farsi liefert die durch US-amerikanische Quellen finanzierte Radiostation *Farda*. Dieser Sender

-
- 4 Tehrani, Hamid: „Iran: Balatarin, a successful citizen media story“, Global Voices Online vom 11.07.2008; Yahyanejad, Mehdi: „The internet and protest in Iran“, in: ifa Institut für Auslandsbeziehungen (Hg.), Iran und die Neuen Medien - Herausforderungen für den Auslandsrundfunk, Stuttgart 2011, S. 49-55.
 - 5 Sreberny-Mohammadi/Mohammadi: Small Media.
 - 6 Khalaji, Mehdi: Through the Veil. The Role of Broadcasting in U.S. Public Diplomacy toward Iranians, Washington: The Washington Institute for Near East Policy 2007.

entstand im Dezember 2002 als Kooperation von *Voice Of America* (VoA) und *Radio Free Europe/Radio Liberty*. Mit einer Programmmischung aus Informationen und aktueller Musik zielte er vor allem auf jüngere Hörer. Die dazugehörige Webseite bot bis zu ihrer Erneuerung im November 2006 meist Zusammenfassungen der Radioreportagen an, deren aus der Finanzierung durch die US-Regierung resultierender politischer Unterton mitunter deutlich zu Tage trat. Die überarbeitete Webseite strebte dann allerdings mehr Unabhängigkeit an. Im Zuge der zunehmenden Einschränkung der Pressearbeit in Iran hat sich *Radio Farda* neben *BBC Persian* als ein zentrales Auffangbecken für exilierte Journalisten etabliert und somit Qualität, Authentizität und Vielfalt der Programminhalte von Radio und Webseite deutlich verbessert. Als weitere Beispiele für persischsprachige Onlinemedien, die durch westliche Auftraggeber produziert werden, lassen sich zudem die Nachrichtenseiten der VoA und der Deutschen Welle anführen.

Insgesamt verdeutlicht dieser kurze Überblick entscheidende Stärken, aber auch Schwächen der im Ausland erstellten Onlinemedien. Zunächst erreichten sie durch die Verwendung von Farsi, der Sprache des Empfängerlandes, ein wesentlich größeres Publikum als etwa die Onlineangebote internationaler Medien auf Englisch, Französisch oder Deutsch, deren Rezeption sich auf eine kleine fremdsprachlich gebildete Elite beschränkt. Gleichzeitig entstehen diese Webseiten außerhalb des Einflussbereichs der Islamischen Republik und sind also grundsätzlich nicht denselben Einschränkungen wie die inneriranischen Medien unterworfen. Die Redaktionsmitglieder dieser Webseiten müssen weder Zensur noch Repressionen durch staatliche Akteure in Iran fürchten, etwaige lokale Mitarbeiter können diesem Risiko zumindest durch die Verwendung eines Pseudonyms begegnen. Auch andere Produktionsfaktoren weisen eine günstige Bilanz auf: die Initiativen der iranischen Exilopposition haben gezeigt, dass mit geringem Aufwand und Kosten durchaus Webseiten mit hoher Publikumsakzeptanz hergestellt werden konnten. Die persischsprachigen Webseiten westlicher Auftraggeber hingegen profitierten von der finanziellen und infrastrukturellen Ausstattung der sie betreuenden Medienorganisationen. Alles in allem konnten somit Onlinemedien produziert werden, die für das Publikum in Iran eine Alternative zu den lokalen Medien darstellten und die Informationslandschaft prinzipiell bereicherten.

Mit der entschiedener werdenden Kontrolle des iranischen Staats über das Internet offenbarten sich jedoch auch vermehrt die Schwächen ausländischer Internetseiten. Vor allem Webseiten von Exilakteuren mit gegensätzlichen politischen Zielstellungen oder solche mit offensichtlicher US-amerikanischer Unterstützung wurden alsbald innerhalb Irans blockiert. Anderen wiederum, wie beispielsweise *Rooz* oder *BBC Persian*, gelang es, durch journalistische Objektivität und die Respektierung bestimmter Tabuthemen sich ihren Freiraum noch länger zu bewahren. Doch mit der Verschärfung des politischen Klimas in Iran nach dem Amtsantritt von Ahmadinezhad wurden sie ebenfalls zensiert. Zwar konnten diese Webseiten nach wie

vor über eine Antifiltersoftware konsultiert werden, büßten aber erheblich an Reichweite ein. Zugleich überwachten die Sicherheitsdienste genau die Zusammenarbeit inneriranischer Journalisten mit den Auslandsmedien und reagierten darauf äußerst sensibel. Nach dem Sommer 2009 bildete die Kollaboration mit *BBC Persian* oder *Radio Farda* einen zentralen Anklagepunkt verhafteter Journalisten. Auch die noch im Land befindlichen Familien von Exiljournalisten wurden vom Geheimdienst unter Druck gesetzt. Somit zeigte das iranische Regime, dass es durchaus in der Lage war, die ohnehin begrenzten Kontaktmöglichkeiten auslandsbasierter Onlinemedien zu gesellschaftlichen und politischen Akteuren in Iran einzuschränken. In diesem Zusammenhang spielten Blogs und soziale Medien wie Facebook zunehmend eine Rolle bei der Recherche und Verifizierung von Informationen aus Iran. Das angeführte Beispiel der Webseite *Balatarin* hat dies verdeutlicht.

Die Bedeutung persischsprachiger Auslandsmedien stieg zusätzlich mit der Exilwelle iranischer Journalisten nach der Wahlkrise 2009: zahlreiche junge Journalisten mit unmittelbarer Kenntnis der jüngsten politischen und sozialen Entwicklungen sowie exzellenten Kontakten nach Iran gingen ins Ausland und fanden in den Redaktionen von BBC, Deutsche Welle oder *Radio Farda* Beschäftigung und bemühten sich trotz geographischer Entfernung um eine differenzierte professionelle Berichterstattung. Gleichzeitig entstanden verschiedene Onlinemedien der Grünen Bewegung, die Aktivisten im In- und Ausland miteinander vernetzten.

POLITISCHE FRAKTIONEN IM NETZ

Die zunehmende Verbreitung des Internets in Iran fiel etwa in denselben Zeitraum wie die wachsenden Einschränkungen gegen die Reformpresse von Seiten der konservativ dominierten Justiz. Aus diesem Grund sah der Journalist und Aktivist für Pressefreiheit Isa Saharkhiz einen direkten Zusammenhang zwischen den zahlreichen Zeitungsschließungen ab dem Jahr 2000 und der Entstehung neuer Nachrichtenseiten im Internet.⁷ Mit Schließung der in Khatamis erster Amtszeit gewonnenen Freiräume für die Presse bot das Internet vielen beschäftigungslosen Journalisten eine Möglichkeit, weiterhin Artikel zu veröffentlichen. Von Zeitungsverboten und einer immer strengeren Zensur ihrer Texte eingeschränkt, wichen die Journalisten der Reformzeitungen ins Internet aus, um hier an neuen Publikationen mitzuarbeiten. Auf diesem Weg entstanden beispielsweise die reformorientierten Nachrichtenseiten *Emruz*, *Ruydad* und *Bamdad*. Diese standen dem progressiven Flügel des politischen Reformlagers nahe. Neben der Berichterstattung über hauptsächlich innenpolitische Entwicklungen veröffentlichten hier Reformpolitiker, Intellektuelle

7 Interview, Teheran 03.05.2005.

und bekannte Journalisten aus dem Umfeld der *Mosharekat* und der *Mojahedin-e Enqelab-e Eslami (MEE)* Standpunkte und Analysen. Dieser Reformjournalismus im Internet erhielt ab Ende 2001 durch die Ausbreitung von Weblogs eine zusätzliche Dynamik.

Während der ersten zwei bis drei Jahre ihres Bestehens blieben diese Nachrichtenseiten weitgehend unbehelligt von Einschränkungen und der Zensur durch konservative Kräfte. Sie bildeten damit eine Ergänzung zu den wenigen reformfreundlichen Printmedien und eine wichtige Plattform für die progressiven Reformakteure, die über keine eigenen Tageszeitungen mehr verfügten. Im Vorfeld von Wahlen entstanden zudem häufig verschiedene temporäre Nachrichtenseiten, die den eingeschränkten Medienzugang der Reformpolitiker kompensieren sollten. Mit Unterstützung von bekannten Journalisten veröffentlichte etwa die Webseite *Shahr-e Farda* vor den Kommunalwahlen 2006 die Nachrichten einer Koalition von Reformkandidaten. Vor den Parlamentswahlen 2008 wurde nach ähnlichem Muster die Nachrichtenseite *Baharestan* publiziert und mehr als ein halbes Jahr vor den Präsidentschaftswahlen 2009 begann die Seite *Yari News* über die Kampagne zur Unterstützung der Präsidentschaftskandidatur von Mohammad Khatami und den Wahlkampf zu berichten.

In Antwort auf diese Entwicklung begannen auch konservative und ultrakonservative Akteure das Internet zur Verbreitung von Informationen zu nutzen. Die Nachrichtenseiten dieser politischen Orientierung hatten allerdings weniger eine journalistische Ausrichtung, sondern verfolgten eher politische Zielstellungen. Ein iranischer Journalist bezeichnet diese Publikationen als „Bulletins“ im Internet, deren Autoren mit einem durch Sicherheitsdienste oder militärische Organisationen geprägtem Vokabular und Stil ihre politischen Gegner zu schädigen suchten. Webseiten wie *Yekhabar* oder *Efsha* („Aufdeckung“ – ein durchaus programmatischer Titel) verbreiteten vor allem Gerüchte zum Privat- und Geschäftsleben der zu jenem Zeitpunkt in Regierung und Parlament sitzenden Reformpolitiker.⁸ Eine andere Webseite richtete sich ganz offensichtlich gegen die Popularität des im Ausland erstellten Informationsportals *gooya*: nahezu identisch aufgemacht veröffentlichte *gooyaa* Linksammlungen zu Onlinepublikationen des konservativen Lagers und Angriffe auf Reformakteure.

Gleichwohl hatten derartige Webseiten nur flüchtige Effekte und konnten langfristig kein Publikumsinteresse binden. Dementsprechend gingen auch konservative Akteure dazu über, professioneller aufgemachte Nachrichtenseiten zu erstellen.

8 Interview mit einem Redakteur der Tageszeitung *Kargozaran*, Teheran 07.11.2008. Dem Journalisten zufolge ergab eine vom sechsten reformorientierten Parlament initiierte Untersuchung, dass diese Webseiten teilweise mit Unterstützung der staatlichen Rundfunk- und Fernsehanstalt und der Revolutionsgarden erstellt wurden.

Somit versuchten sie einerseits, das Internet zur Verbreitung ihrer Positionen zu nutzen und eine aktive Präsenz im Netz zu zeigen, andererseits unterstützten sie weiterhin repressive Strategien zur Eindämmung von Kommunikationsteilnehmern und -inhalten, die als regimeschädigend eingeschätzt wurden. Ab 2002 entstand eine Reihe von Nachrichtenseiten, die alle mehr oder weniger offensichtlich unterschiedlichen politischen Fraktionen und einzelnen Akteure der politischen Elite zugeordnet werden konnten. Damit schien sich im Internet, wenn auch in abgewandelter Form, ein charakteristischer Wesenszug aus der Geschichte des iranischen Journalismus fortzusetzen: immer wieder waren bei nachlassender staatlicher Kontrolle kurzlebige Meinungspublikationen aufgeblüht, um für bestimmte politische Positionen zu mobilisieren – sei es zur Konstitutionellen Revolution 1905-1911, nach Abdankung von Reza Schah 1941 oder während des 1979er „Frühlings der Freiheit“ nach Beseitigung der Monarchie. Zwar hatte die Presse im Zuge der Erfahrungen unter der Reformregierung insgesamt an Professionalität gewonnen, doch schien die Flexibilität des Internets erneut die Entstehung politisierter Publikationen zu fördern. Während die Nachrichtenseiten im Internet für die in ihrem Zugang zu traditionellen Medien stark eingeschränkten Reformakteure essentielle Kanäle für einen offeneren Informations- und Meinungsaustausch bildeten und durch die Verbindungen von Politikern und Journalisten innerhalb der Reformbewegung auch journalistische Qualität erzielten, nutzten die Vertreter des konservativen Lagers, die ebenfalls Zugang zu anderen Medien hatten, das Internet offensichtlich mehr für eine direkte Unterstützung ihrer politischen Interessen. Insofern spiegelten die immer zahlreicher werdenden Nachrichtenseiten im Internet die Fraktionierung der politischen Elite deutlich wider.

Eine einflussreiche Nachrichtenseite mit konservativer Orientierung war die von 2002 bis 2007 bestehende *Baztab*. Die Webseite stand dem ehemaligen Kommandeur der Revolutionsgarden und Sekretär des Feststellungsrates Mohsen Rezaï nahe. Aus der Redaktion einer studentischen Zeitschrift hervorgegangen, kritisierte *Baztab* sowohl Aspekte reformorientierter als auch konservativer Politik und überschritt dabei des Öfteren die ungeschriebenen „roten Linien“ iranischer Zensurpolitik. Tatsächlich deckte sich die redaktionelle Linie im Großen und Ganzen mit den von Rezaï vage formulierten Ideen einer „dritten Strömung“ zwischen den beiden fraktionellen Hauptlagern, den Konservativen und den Reformern.⁹ Hierzu äußerten sich die Verantwortlichen der Webseite in verschiedenen Interviews jedoch nur ausweichend. So unterstrich Herausgeber Sadeghi als wesentliche Zielstellungen seiner Publikation die Verteidigung der Islamischen Republik und der Ideen Khomeinis sowie die Treue zu Revolutionsführer Khamenei. In diesem – recht allgemeinen – Sinne beanspruchte *Baztab* das Etikett der „Prinzipientreue“, unter dem

9 Vgl. dazu: Heinrich Böll Stiftung: „Iranian Presidential Elections 2005“, Berlin 2005.

die unterschiedlichen konservativen Gruppierungen ab 2004 firmierten.¹⁰ Gleichwohl kritisierte die Redaktion von *Baztab* gern und häufig die Regierung Ahmadinezhad. So wurde auf der Webseite nicht nur der Nutzen der Holocaustäußerungen und Lateinamerikareisen des Präsidenten hinterfragt, sondern auch seine Anwesenheit bei der Eröffnungszeremonie der Asienwettspiele im Dezember 2006, wo Ahmadinezhad den Tanz- und Gesangsdarbietungen unverschleierter Frauen beiwohnte. Am prägnantesten zeigte sich die Redaktionspolitik *Baztabs* jedoch in der Berichterstattung zum Atomkonflikt: Jahrelang kritisierte die Webseite die iranische Verhandlungsführung als zu nachgiebig und ineffektiv. Auf Betreiben des ehemaligen Chefunterhändlers Hassan Rowhani erhielt *Baztab* daher mehrmals Publikationsverbot, auch unter der Regierung Ahmadinezhad musste die Veröffentlichung eine Zeitlang eingestellt werden. Eine weitere „Spezialisierung“ der Webseite bildete die Anprangerung von Korruption, Amtsmissbrauch und wirtschaftspolitischen Missständen. Die Redaktion hat laut eigenem Bekunden durch investigative Recherchen sensible Informationen zu derartigen Vorfällen wiederholt der Öffentlichkeit und zuständigen Behörden zugänglich gemacht.¹¹ Naturgemäß gaben solche Enthüllungen Spekulationen über den Hintergrund und die politische Motivation *Baztabs* Auftrieb. Diese Art der Berichterstattung deutete auf Kontakte innerhalb der Geheim- und Sicherheitsdienste hin. Zudem konnten durch die gezielte Veröffentlichung brisanter Informationen politische Gegner beschädigt und Interessen vorangetrieben werden.

Nichtsdestotrotz avancierte *Baztab* zu einer der anerkannten Nachrichtenseiten der Islamischen Republik, deren Meldungen von Tageszeitungen und selbst vom staatseigenen Fernsehen zitiert wurden. Anfang 2007 veröffentlichte die Seite eine englischsprachige Ausgabe, mit dem erklärten Ziel, in Zeiten politischer Spannungen ein internationales Publikum über iranische Positionen zu informieren. Laut Herausgeber Sadeghi erreichte *Baztab* bis zu seiner Filterung im Februar 2007 bis zu 250000 Leser pro Tag, danach angeblich noch immer 140000. Den Erfolg der Seite sieht er denn auch als Grund für ihre letztendliche Schließung: *Baztab* sei einfach zu einflussreich geworden und habe dabei immer eine eigene Linie verfolgt.¹² Tatsächlich schloss die Justiz im September 2007 auf Betreiben der Regierung Ahmadinezhad endgültig die Redaktionsräume der Webseite. Als Begründung wurde eine Übertreibung der militärischen Bedrohung durch die USA und der Gefahr ei-

10 „Gespräch mit den Verantwortlichen von Baztab“, Gooyanews vom 06.03.2005; „Baztab – vom Anfang bis zur Schließung“, Baztab vom 20.09.2007; „Die Verwirklichung der Träume des Präsidenten und die Schließung des Büros von Baztab“, Baztab vom 22.09.2007.

11 Ebd.

12 Ebd.

nes Kriegen in *Baztab*s Berichterstattung angegeben, welche dem Nationalinteresse schade. Damit trat die Rivalität zwischen den Hintermännern der Webseite und der Regierung Ahmadinezhad offen zu Tage. Angesichts immer lauter werdender Kritik reagierte letztere äußerst empfindlich auf Meldungen zu möglichen Fehlkonsequenzen ihrer offensiven Außenpolitik. Zwar sprach zum selben Zeitpunkt schon Rafsanjani, gefolgt von hochrangigen Militärs und schließlich dem Revolutionsführer selbst, öffentlich die brisante außenpolitische Lage des Landes an. Doch das Vorgehen gegen *Baztab* zeigte deutlich, welche Bedeutung einem Onlinemedium für die Beeinflussung der politischen Öffentlichkeit beigemessen wurde. Gleichwohl erschien nur kurze Zeit später – ganz in der Tradition iranischer Zeitungen – unter dem Namen *Tabnak* eine neue Webseite mit nahezu identischer Aufmachung und inhaltlichen Positionen.

Neben *Baztab* agierten auch andere Nachrichtenseiten mit Bindung an die unterschiedlichen Gruppierungen des konservativen Lagers. Im Jahr 2003 entstand beispielsweise *Mehr News* unter Ägide der einflussreichen islamischen Propagandaorganisation, die direkt dem Revolutionsführer Khamenei untersteht. Vor allem die jüngere Generation iranischer Konservativer, also der eigentlichen Prinzipientreuen, die oftmals über eine Vergangenheit in Geheimdienst, Militär oder Revolutionsgarden verfügten, zeigte große Aufgeschlossenheit gegenüber der Anwendung von Onlinemedien. Abgesehen von den anfänglichen, bereits erwähnten Webseiten zur Verbreitung von Gerüchten sowie kurzlebigen, besonders in Wahlperioden immer wieder aufblühenden Kampagnenmedien haben sich einige Nachrichtenseiten dieses Lagers dauerhaft etabliert. An erster Stelle stand hier die Nachrichtenseite *Raja News*, Sprachrohr der Regierung Ahmadinezhad im Internet. Die Webseite *Basirat* hingegen verbreitete Informationen der Revolutionsgarden. 2004 entstand außerdem die von *Bassij*-Studenten der Universität Sharif herausgegebene *Sharif News*. Zu ihren Initiatoren zählte unter anderen der zwischenzeitlich als Berater von Ahmadinezhad beschäftigte Mehrdad Bazrpash, später verantwortlich für Herausgabe der regierungstreuen Zeitung *Vatan-e Emruz*.

Zunehmend an Bedeutung gewonnen hat außerdem die 2002 gegründete Nachrichtenseite *Fars*, die sich selbst als internetbasierte Nachrichtenagentur bezeichnete. Hintergrund und Budget dieser Webseite bildeten lange Zeit Gegenstand von Spekulationen und erst 2008 bestätigte sich die Zugehörigkeit zu einer Abteilung der Revolutionsgarden. Bestand das Personal von *Fars* zuvor aus Journalisten verschiedener konservativer Medien, so wurden vor den Wahlen 2009 in großem Umfang Mitarbeiter ausgewechselt und ausschließlich aus *Bassij* oder *Pasdaran* rekrutiert. Bereits Wochen vor der Wahl sagte die Webseite einen Sieg Ahmadinezhads in der ersten Runde voraus. Mit Niederschlagung der Proteste spielte *Fars* eine entscheidende Rolle bei Verbreitung der ultrakonservativen Darstellung der Ereignisse: Mussavi wurde bezichtigt, Wählerstimmen gekauft und eine samtene Revolution angestrebt zu haben. *Fars* berichtete außerdem ausführlich von den Schauprozessen

gegen Journalisten und Reformpolitiker im August 2009. Wie schon in den Jahren zuvor erhielt die Nachrichtenagentur Exklusivzugang zu erzwungenen Geständnissen inhaftierter Mitglieder der Reformbewegung.¹³

Auch die Opponenten Ahmadinezhads innerhalb des konservativen Lagers nutzten diverse Webseiten zur Publikation ihrer politischen Positionen. Die Nachrichtenseite *Alef* etwa wurde von einem Kreis um den einflussreichen Parlamentsabgeordneten Ahmad Tavakkoli herausgegeben, der zu den gewichtigsten Kritikern des Präsidenten im Lager der Prinzipientreuen zählte. Diese Webseite deckte im Herbst 2008 den gefälschten Dokortitel des neu ernannten Innenministers von Ahmadinezhad auf und leitete damit dessen spektakuläre Amtsenthebung durch das Parlament ein. Aus dem Umfeld des Teheraner Bürgermeisters Mohammad Baqer Qalibaf, ein erbitterter Widersacher Ahmadinezhads, entstammen mehrere, mitunter wechselnde Nachrichtenseiten: Anfang 2009 zeigten unter anderen *Asr-e Iran*, *Fararow*, und *Shafaf* Unterstützung für den ehemaligen Polizeichef, der 2005 auch für das Präsidentenamt kandidiert hatte.

Die politische Mitte der iranischen Elite verzichtete ebenfalls nicht auf die Gründung eigener Onlinemedien. Die Nachrichtenseite *Aftab* konnte dem Umfeld der ehemaligen Atomunterhändler Hassan Rowhani und Hossein Mussavian zugeordnet werden, die am Zentrum für Strategische Studien, einer Denkfabrik des Feststellungsrates mit Nähe zu Rafsanjani tätig waren. Die Webseite wurde ursprünglich im Dezember 2004 mit dem Ziel gegründet, Informationen und Berichte zu den Atomverhandlungen zu veröffentlichen. Offenbar suchten die Mitstreiter Rowhanis mit einem eigenen Publikationsmedium der Kritik an der Verhandlungsführung aus konservativen Kreisen zu begegnen. Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen 2005 widmete sich die Seite mehr und mehr auch Nachrichten jenseits des Atomprogramms, offenbar um die Kandidatur Rafsanjanis zu unterstützen. Durch einen moderaten politischen Hintergrund und die Mitarbeit professioneller Journalisten konnte *Aftab* durchaus eine ausgewogene Berichterstattung bieten.

Das Erscheinungsbild der genannten Nachrichtenseiten wurde im Großen und Ganzen sowohl vom Entwicklungsstand des Internets in Iran als auch ihrer vorrangigen Zielstellung – einer direkten und zügigen Übermittlung politischer Inhalte – geprägt. Die Webseiten waren einfach aufgemacht und boten meist in einer zentralen Rubrik die wichtigsten Meldungen des Tages nach Reihenfolge ihres Erscheinens geordnet an. Ein typisches Element bildete die Meinungs- oder Analysesektion, in der mehr oder weniger bekannte Autoren, meist mit dazu gehörigem Foto, bestimmte Ereignisse oder Entwicklungen ausführlicher kommentierten. Viele

13 „Fars, eine vom Regime anerkannte Nachrichtenagentur“, Rooz vom 14.07.2008; „Das beste Medium der Islamischen Republik wird vom Militär betrieben“, Rooz vom 26.10.2009.

Webseiten finanzierten sich durch Werbung, auch die Banner nahestehender Onlinemedien oder Institutionen fanden sich auf der Homepage. Die Interaktivität mit den Lesern beschränkte sich meist auf die Angabe der redaktionellen Kontaktdaten, mitunter bestand Gelegenheit, Artikel direkt zu kommentieren oder an einer Umfrage teilzunehmen.

Tabelle 1: Ausgewählte Nachrichtenseiten und politischer Hintergrund

Name	Hintergrund	Entstehungszeitraum
<i>Aftab</i>	Hassan Rowhani, Ex-Sekretär des Nationalen Sicherheitsrats und Leiter des Zentrums für Strategische Studien (Thinktank des Feststellungsrats).	2004
<i>Advar News</i>	Regimekritische Studentenorganisation <i>Daftar-e Tahkim Vahdat</i> ; Ahmad Zeidabadi (Journalist, seit 2009 in Haft)	2003
<i>Alef</i>	Ahmad Tavakkoli, prinzipientreuer Parlamentsabgeordneter, Ahmadinezhad-kritisch	2004
<i>Arya News</i>	Amir Mohebbian, prinzipientreuer Leittitler der Tageszeitung <i>Resalat</i>	2005
<i>Baztab (Tabnak)</i>	Mohsen Rezai, Sekretär des Feststellungsrats und Ex-Kommandeur der Revolutionsgarden	2002 (Verbot 2007, dann <i>Tabnak</i>)
<i>Emruz</i>	Progressive Reformparteien: <i>Mosharekat/Mojahedin-e Enqelab-e Eslami</i>	2001 (ab 2004 gefiltert)
<i>Fararow</i>	Mohammad Baqer Qalibaf, Bürgermeister von Teheran, Präsidentschaftskandidat 2005, prinzipientreuer Konkurrent von Ahmadinezhad	2006
<i>Fars</i>	Revolutionsführer und Revolutionsgarden	2002
<i>Mehr</i>	Organisation für islamische Propaganda; später Nähe zu Mohammad Baqer Qalibaf vermutet	2003
<i>Nowruz</i>	Progressive Reformer: <i>Mosharekat-Partei</i>	Ersetzte 2004 die verbotene <i>Ruydad</i>
<i>Raja News</i>	Mahmud Ahmadinezhad	2005
<i>Ruydad</i>	Progressive Reformer: <i>Mosharekat-Partei</i>	2003 (Verbot im Sommer 2004)
<i>Shafaf</i>	Mohammad Baqer Qalibaf, Bürgermeister von Teheran	2006

Quelle: Eigene Darstellung

Dieser Überblick über einige wichtige politische Nachrichtenseiten verdeutlicht das generelle Bestreben von Akteuren aus der iranischen Machtelite, in Form von ausgewählten Nachrichten und Meinungen nicht nur über Presse und Fernsehen, sondern auch online die eigenen politischen Anschauungen zu verbreiten und somit die eigene Position zu festigen. Amir Mohebbian, Journalist und Herausgeber der gemäßigt konservativen Nachrichtenseite *Arya News*, sah das Internet beispielsweise als eine Brücke zur iranischen Jugend, über die sich die Idee der Islamischen Republik auch in nachfolgende Generationen tragen lasse und so der Fortbestand des Systems gesichert werde.¹⁴ Insofern wurde die Arbeit dieser politischen Nachrichtenseiten vor allem von den Interessen der jeweils dahinter stehenden Akteure bestimmt. Gleichwohl bereicherten derartige Onlinemedien die Vielfalt der politischen Informationslandschaft innerhalb Irans. Gerade die Diversifizierung der Nachrichtenseiten brachte die unterschiedlichen Positionen der einzelnen Fraktionen deutlicher zu Tage, die Fülle und Schnelligkeit mit der Informationen im Internet veröffentlicht werden konnten, intensivierte die fraktionellen Konflikte.

KONFLIKTREGELUNG ÜBER NACHRICHTENSEITEN

Mit der zunehmenden Anerkennung des Internets als zweckmäßiges und vorteilhaftes Mittel politischer Kommunikation wuchs auch seine Rolle in den Auseinandersetzungen der iranischen Elite. Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen 2005 erlebte der Einsatz von Webseiten durch die konkurrierenden Fraktionen einen deutlichen Aufschwung. Zwar hatten sich bereits während der Kommunal- und Parlamentswahlen der beiden zuvorgehenden Jahre vereinzelt Kandidaten auf Webseiten präsentiert, doch gab der Wahlkampf um das Präsidentenamt mit seinem Fokus auf individuelle Politiker dieser Tendenz eine neue Dynamik. Zum Zeitpunkt dieser politisch wegweisenden Abstimmung wies das Internet in Iran eine gute Verbreitung und steigende Nutzerzahlen auf, erstmals begleiteten auch Weblogs eine Präsidentschaftswahl. Bis auf Rafsanjani, der keinen Bedarf in einer ausgefeilten Wahlwerbung sah, da er „der Bevölkerung ausreichend bekannt“ sei, präsentierten sich alle Kandidaten auf einer eigens entworfenen Webseite. Diese bildete einen festen Bestandteil der jeweiligen Kampagne und nahm deren Parolen, Farben und Symbolik auf. Die Homepage des ehemaligen Polizeichefs Qalibaf, der sich als aufgeschlossenen Modernisierer darzustellen suchte und vor allem auf die Stimmen der urbanen Mittelklasse abzielte, verwendete beispielsweise keinerlei religiöse Elemente, sondern appellierte mit Symbolen aus der altiranischen Geschichte an das Nationalgefühl der Wähler. Auf diesen Webseiten fanden sich meist die Biographie, Fotos

14 Interview, Teheran 19.11.2008.

und Reden der Kandidaten; die Internetadressen veröffentlichte man zudem auf den in den Straßen verteilten Postern und Broschüren.

Gleichzeitig wurden im Internet verschiedene Umfragen zu Beliebtheit und Erfolgsaussichten der Kandidaten durchgeführt. Je nach Auftraggeber wechselten allerdings die Resultate dieser Meinungsforschungen, das endgültige und für alle überraschende Wahlergebnis stellte ihre Verlässlichkeit dann gänzlich in Frage. Darüber hinaus entstand eine Reihe von Webseiten, die von den Anhängern oder Wahlkampfbüros der Kandidaten erstellt wurden und Nachrichten zu deren Unterstützung oder aber zum Nachteil ihrer Konkurrenten publizierten. Hier setzte sich auch die Erscheinung der online verbreiteten Hetzkampagnen fort, die bereits bei den ersten Nachrichtenseiten ultrakonservativer Provenienz zu beobachten gewesen war. Besonders vor der polarisierenden zweiten Runde der Wahl, dem Duell zwischen Rafsanjani und Ahmadinezhad, verbreiteten die Parteigänger des letzteren massiv Gerüchte und Beleidigungen gegen Rafsanjani, der somit als korrupt, mafiös und machtbesessen dargestellt werden sollte. Neben verschiedenen Internetseiten nutzte man dazu auch die Kurzmitteilungsdienste von Mobiltelefonen.

Nach Amtsantritt der Regierung Ahmadinezhad verstärkte sich die Instrumentalisierung des Internets für politische Zwecke. Zahlreiche, oftmals kurzlebige Nachrichtenseiten veröffentlichten Informationen häufig ohne Nachweis von Quellen oder Autoren, auch Angaben zu verantwortlichen Herausgebern, redaktionellen Leitlinien oder gar Finanzierung dieser Publikationen blieben offen. Diese Webseiten stammten mehrheitlich aus dem Regierungslager und attackierten nicht nur dessen politische Gegner, sondern auch Politiker der eigenen Tendenz in Parlament, Justiz und sogar innerhalb der Administration. Mit Gerüchten zu familiären Verwicklungen, wirtschaftlicher Bevorteilung und Korruptionsvorwürfen versuchten so einzelne politische Akteure des konservativen Lagers, Einfluss auf die Arbeit der Exekutive zu nehmen und potentielle Rivalen auszuschalten.¹⁵ Der konfrontative und auf Alleingänge bauende Politikstil des neuen Präsidenten, der wenig Rücksicht auf die Erwartungen seiner Förderer unter den Prinzipientreuen nahm, schien derartige Manöver nur noch zu unterstützen.

Das Internet wurde damit zu einem Austragungsort für die Flügelkämpfe unter den konservativen und ultrakonservativen Gruppierungen, die im Anschluss an die Beseitigung der Reformer nach Macht strebten. Fraktionelle Aufspaltungen oder vorübergehende Koalitionen gingen meist mit der Veröffentlichung einer neuen Nachrichtenseite einher. Insbesondere vor den nachfolgenden Wahlen zu Kommunalvertretungen und Parlament entstanden weitere Onlinemedien. In den konservativen Flügelkämpfen riskierten die Betreiber dieser Seiten sogar Verbote durch die

15 „Beschwerde des Regierungssprechers über Regierungsmitglieder?“ Rooz vom 23.08.2006.

Zensurbehörden. So wurde die Nachrichtenseite *Aref News* im Herbst 2006 gefiltert, weil sie Berichte über angebliche finanzielle Probleme der traditionell-konservativen *Motalefeh*-Partei verbreitet hatte.¹⁶

Eine Reputation für besonders heftige Kritik an Gegnern der Regierung Ahmadinezhad erlangte die Webseite *Newsazi*. Hier veröffentlichte unter anderen Fatieme Rajabi, Frau des Regierungssprechers Elham und Anhängerin des neuen Präsidenten, den sie in einem Buch als „Mann des dritten Jahrtausends“ glorifiziert hatte. Sie erregte erhebliche Aufmerksamkeit durch ihre ungewöhnlich direkten Ausfälle gegen den vormaligen Präsidenten Khatami, den sie wiederholt als „amerikanischen Agenten“ und Vertreter eines „vergnügungssüchtigen, aristokratischen Islam“ bezeichnete. Vor den Parlamentswahlen 2008 machte *Newsazi* schließlich Hassan Khomeini, den Enkel des Gründungsaters der Islamischen Republik, zur Zielscheibe und unterstellte ihm ein ausschweifendes Luxusleben im privilegierten Norden Teherans. Khomeini hatte zuvor auf direkte Wahlempfehlungen ranghoher Revolutionsgarden für regierungstreue Kandidaten reagiert und öffentlich erklärt, dass die augenfälligste Abweichung von den Ideen seines Großvaters der wachsende Einfluss von Militärs auf die Politik sei. Der Angriff auf die Familie Khomeinis stellte einen einzigartigen Tabubruch dar und löste empörte Proteste in der alten Revolutionselite und der schiitischen Geistlichkeit aus. Großayatollah Yussef Sanei verurteilte die Beleidigungen in einem öffentlichen Schreiben, während sich Ayatollah Tavassoli, ein langjähriger Weggefährte Khomeinis, bei der Verteidigung von dessen Gedenken in einer Sitzung des Expertenrats derart in Rage redete, dass er einen Herzinfarkt erlitt. Die Webseite *Newsazi* wurde schließlich verboten.¹⁷

Diese Debatte um das Erbe Khomeinis verdeutlichte einen Machtkonflikt innerhalb der Islamischen Republik, der sich nicht nur entlang der unterschiedlichen Auslegungen von Verfassung und Staatsdoktrin durch einzelne Fraktionen, sondern auch zwischen zwei verschiedenen Generationen der politischen Elite entspann. Die zumeist klerikale Revolutionselite sah ihre Stellung durch jüngere ultrakonservative Kräfte in Frage gestellt, die mit Verweis auf eine einfache Herkunft und Verdienste im Krieg politischen Einfluss einforderten. Innerhalb dieser Auseinandersetzung gewann die Berufung auf die Revolutionszeit neue Bedeutung als Legitimationsmittel im politischen Diskurs. Erinnerungen an gemeinsame Gespräche mit Khomeini oder bestimmte Äußerungen des nahezu mythisch verehrten Revolutionsführers dienten alteingesessenen politischen Akteuren dabei ebenso zur Verteidigung der eigenen Position wie Anekdoten über eigene Leistungen während der turbulenten Gründungsphase der Islamischen Republik.

16 „Zunahme von Webseiten vor den Wahlen“, Aftab vom 30.11.2006.

17 „Vom Herzschlag Ayatollah Tavasollis bis zu den Tränen von Hashemi“, Rooz vom 17.02.2008.

In diesem Widerstreit der Interpretationen von Irans jüngster Vergangenheit bildete das Internet ein bevorzugtes Medium. Im Gegensatz zu den in Buchform erscheinenden Memoiren, wie sie etwa von Rafsanjani oder dem Revolutionsrichter Khalkhali veröffentlicht worden waren, erlaubten Onlinepublikationen rasche Reaktionen auf politische Ereignisse oder Äußerungen anderer Akteure. Gleichzeitig boten Webseiten mehr Raum für derartige Erinnerungen, als die in ihrer Seitenzahl limitierten und überdies vom Tagesgeschehen dominierten Printmedien. Nahezu jede Nachrichtenseite im Internet verfügte neben den der Aktualität gewidmeten Bereichen auch über eine Rubrik für umfangreiche Gespräche oder Betrachtungen zur iranischen Zeitgeschichte. Verschiedenste Vertreter des politischen Spektrums, unter ihnen Mohsen Rezai, Behzad Nabavi oder Habibollah Asgharowladi, haben Erinnerungen an die Revolutionsjahre in Form von transkribierten Interviews oder Erzählungen im Netz veröffentlicht, häufig auch in Reaktion auf andere Zeitzeugen, deren Schilderungen sie in Frage stellten oder bestätigten.¹⁸ Besonders der seit mehr als drei Jahrzehnten tief in die politische Entwicklung Irans involvierte Rafsanjani sorgte mit Einblicken in einen umfangreichen Erinnerungsschatz immer wieder für Unruhe unter seinen Gegnern. So protestierten die Ultrakonservativen im Herbst 2007 heftig gegen die von Rafsanjani im Internet verbreitete Behauptung, Khomeini habe bereits Mitte der 1980er einer Unterlassung des Revolutionslogans „*Marg bar Amrika – Tod den USA!*“ zugestimmt – nach wie vor unumstößlicher Bestandteil ultrakonservativer Rhetorik. Rafsanjani versuchte damit seiner Kritik an der konfrontativen Außenpolitik Ahmadinezhads mehr Rückhalt zu geben. Nicht zuletzt ermöglichte das Internet auch die Publikation von zensierten Geschichtsdarstellungen: der geschasste Nachfolger Khomeinis, Ayatollah Montazeri, der jahrelang unter Hausarrest gestellt wurde, stellte seine detaillierten Memoiren ins Internet und verschaffte damit nicht nur Einblick in die internen Machtkämpfe der Revolutionselite vor Khomeinis Tod, sondern kritisierte auch differenziert die spätere Auslegung der Staatsdoktrin des *velayat-e faqih*.

Einen Anlass für die gezielte Publikmachung von Erinnerungen aus der Revolutionszeit lieferte das nach dem Amtsantritt von Ahmadinezhad zunehmend selbstbewusste Auftreten von Ayatollah Mesbah-Yazdi. Der radikale Geistliche, der sich in der Vergangenheit durch die religiöse Legitimierung von Gewalt gegen Andersdenkende hervorgetan hatte, galt lange Zeit als spiritueller Mentor des neuen Präsidenten. Ende 2005 trat Mesbah-Yazdi eine heftige Debatte los, als er den Wahlsieg Ahmadinezhads als entscheidenden Schritt für die endgültige Errichtung eines „islamischen Staates“ (im Gegensatz zur Islamischen Republik, *dowlat-e eslami*)

18 Kholdi, Shahram: „Contested Memories and Competing Narratives of the Islamic Revolution in Cyberspace“, Vortrag auf der Sixth Biennial Conference of Iranian Studies, London 04.08.2006.

jomhuri-ye eslami) bezeichnete und damit die republikanischen Wurzeln des Systems in Frage stellte. Mit Herannahen der Wahlen zum Expertenrat im Herbst 2006, für die der ultrakonservative Geistliche und seine Entourage kandidierten, wuchs somit die Sorge vor dem Machtgewinn einer radikalen Tendenz innerhalb dieser Institution, die verfassungsgemäß mit Beaufsichtigung des Revolutionsführers und der Auswahl seines Nachfolgers betraut war. In vehementer Zurückweisung Mesbah-Yazdis erinnerten Vertreter der Revolutionselite wie Rafsanjani und Karrubi durch verschiedene im Internet verbreitete Anekdoten an dessen unrühmliche Zurückhaltung im revolutionären Widerstand gegen die Schahmonarchie und seinen fehlenden Glauben an Khomeinis politische Ideen.¹⁹

Eine ähnliche Auseinandersetzung verursachte Rafsanjani im Oktober 2006 mit der Veröffentlichung eines Briefs von Khomeini, in dem dieser seine Beweggründe für die Beendigung des achtjährigen Iran-Irakkrieges erläuterte. Aus dem Schreiben gingen die umfangreichen Materialforderungen der Revolutionsgarden hervor, ohne die eine erfolgreiche Weiterführung des festgefahrenen Konflikts mit dem Regime Saddam Husseins Ende der 1980er nicht mehr möglich gewesen wäre. Die Freigabe dieses Dokuments wurde innerhalb Irans vielerorts als Wink auf den Realitätssinn Khomeinis verstanden, der entgegen Appellen aus den Reihen der *Pasdaran* und für das Wohl des Landes von weiteren Kriegshandlungen Abstand genommen hätte. Zu einem Zeitpunkt, da die Regierung Ahmadinezhad mit ihrer Außenpolitik neue Sanktionen des Westens gegen das iranische Atomprogramm riskierte, deutete Rafsanjani auf diesem Weg seine Kritik an der Verhandlungsführung der Ultrakonservativen an. Trotz seiner Hinweise, dieser Brief zirkuliere schon länger im Internet, machte der gewiefte Machtpolitiker mit diesem Schachzug gleichzeitig klar, dass er auch zukünftig ausreichend Material zur Verfügung habe, um seinen politischen Gegnern einen schweren Stand zu bereiten.²⁰

In der nachfolgenden Reaktion der Ultrakonservativen spielten neben anderen Medien auch Internetseiten eine wesentliche Rolle. Rafsanjani wurde beschuldigt, mit der Veröffentlichung von geheimen Dokumenten den Glauben an die Leistungen und Fähigkeiten des Landes zu untergraben. In einem sehr direkten Angriff unterstellte ihm Ahmadinezhad mangelnde Kompetenz und drohte mit Konsequenzen. Im Streit um das Atomprogramm hatte der Präsident immer wieder die militärische Entschlossenheit und Stärke Irans betont. Auf der Webseite der *Ansar-e Hezbollah*

19 „Antwort Karrubis an Mesbah“, Sharq (Internetausgabe) vom 04.01.2006; Siehe dazu auch: Samii, Bill: „Iran: Preparing for a Defining Election“, RFE/RL vom 01.08.2006 und ders.: „Early Race for Clerical Assembly Gets Bitter“, RFE/RL vom 22.09.2006.

20 „Der Brief Ayatollah Khomeinis und die andauernden Querelen um seine Veröffentlichung“, BBC Persian vom 02.10.2006; „Wer ist über die Veröffentlichung des Khomeini-Briefs beunruhigt?“, Kargozaran (Internetausgabe) vom 09.10.2006.

bezeichnete Fatemeh Rajabi die Publikation des Briefes als „*Spiel von Macht und Reichtum*“ und forderte, dass Verantwortliche, die keine Staatsgeheimnisse bewahren könnten, von ihren Funktionen entbunden werden müssten.²¹ Der radikale Prediger Haj Mansur-Arzi denunzierte Rafsanjanis Handlung als „Druck auf Regierung und Revolutionsführer, um die Forderungen von Ausländern zu akzeptieren“. Angesichts der Heftigkeit dieser Medienkampagne fühlte sich die dem Revolutionsführer nahe stehende, konservative Tageszeitung *Jomhuri-ye Eslami* bemüht, mit einem Leitartikel einzugreifen und fragte: „*Kennen diese Verleumdungen, diese Zerstörungen von Ehre und Anstand keine Grenze?*“²²

Insgesamt wird deutlich, dass das Internet für die unterschiedlichen Akteure der strategischen Gruppen der Machtelite, deren Zugang zu Medien wie Presse und Fernsehen kaum eingeschränkt war, ebenfalls ein attraktives Kommunikationsmittel darstellte. Abgesehen von der Verwendung von Webseiten als Kampagnenmedien im Wahlkampf boten Nachrichtenseiten vor allem für die jüngeren ultrakonservativen Akteure ein Mittel zur Austragung politischer Konflikte. Aufgrund der typischen Qualitäten des Internets wie Schnelligkeit, Anonymität und geringe Kosten eigneten sich Onlinemedien zur raschen Verbreitung von nicht unmittelbar verifizierbaren Nachrichten und Gerüchten, die in den fraktionellen Rivalitäten eine Rolle spielten. Ein iranischer Journalist sieht daher einen engen Zusammenhang zwischen der Intensivierung der Rivalitäten innerhalb des Lagers der Prinzipientreuen und dem Anstieg der Zahl von Nachrichtenseiten mit Bindung an einzelne Akteure dieser Fraktion im Laufe der ersten Amtszeit Ahmadinezhads.²³ Die Verbreitung von Fehlinformationen oder die gezielte Veröffentlichung ausgewählter Nachrichten wurde damit zu einem strategischen Mittel der politischen Einflussnahme. Unter Rückbezug auf Wolfsfelds Ansatz zur Rolle von Nachrichten in politischen Konflikten lässt sich feststellen, dass das Internet den politischen Akteuren Irans neue Möglichkeiten eröffnete, Zugang zu einer (wenn auch begrenzten) medialen Öffentlichkeit zu gewinnen, den Informationsfluss zu kontrollieren und Bedeutungszuschreibungen zu kreieren. Die Auseinandersetzungen unter den miteinander konkurrierenden strategischen Gruppen der Machtelite erhielten somit eine zusätzliche Dynamik. Fraglich ist jedoch, inwieweit dadurch tatsächlich greifbare Vorteile für einzelne Akteure entstanden. Als bestätigendes Beispiel sei hier die Absetzung von Ahmadinezhads Innenminister durch das Parlament angeführt, die nach der gezielten Aufdeckung seines gefälschten Dokortitels durch die Nachrichtenseite eines

21 „Wer ist nach Hashemi der nächste?“, Rooz vom 08.10.2006.

22 Ebd.

23 Interview mit einem Journalisten der Wochenzeitung *Shahrvand-e Emruz*, Teheran 16.11.2008.

regierungskritischen Abgeordneten der Prinzipientreuen eingeleitet wurde und eine deutliche Niederlage für den Präsidenten beinhaltete.

Für die konfliktorientierten Akteure der Reformbewegung hingegen hatte diese Form der politischen Auseinandersetzung über das Internet zumindest den Vorteil, dass Fraktionierungen innerhalb der Führungsriege transparenter wurden. Vor allem reformorientierte Journalisten verfolgten die Rivalitäten innerhalb des konservativen Lagers genau und verschafften ihnen durch wiederum im Internet publizierte Berichte und Analysen mehr Öffentlichkeit. Darüber hinaus bot der fehlende Zusammenhalt der strategischen Gruppen den politischen Reformern neue Handlungsanreize und Gelegenheiten für eine Herausforderung der Ahmadinezhad-Regierung. Dies zeigte sich beispielsweise schon zu den Kommunalwahlen 2006, die im Folgenden noch genauer untersucht werden sollen.

Einige journalistische Beobachter interpretierten die Schwemme unseriöser Nachrichtenseiten durch die Regierungsanhänger als Strategie, mit der das Ansehen von Onlinemedien untergraben werden sollte. Innerhalb des traditionell-konservativen Establishments provozierten die über das Internet ausgetragenen Artikelkampagnen der jüngeren Ultrakonservativen gegen etablierte Mitglieder der Revolutionselite tatsächlich Forderungen nach einer schärferen Überwachung von Onlinemedien. Inwieweit die politische Instrumentalisierung der Nachrichtenseiten eine generelle Glaubwürdigkeit des Internets als Informationsquelle innerhalb Irans beeinträchtigen, ist indes kaum feststellbar.²⁴

24 „Beschwerde des Regierungssprechers über Regierungsmitglieder?“, Rooz vom 23.08.2006; „Zunahme von Webseiten vor den Wahlen“, Aftab vom 30.11.2006. Eine Umfrage des Teheraner Medienforschungszentrums von 2006 untersucht das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der Berichterstattung von Zeitungen und Fernsehen, nicht des Internets. Allerdings steigt dieser Umfrage zufolge das Vertrauen in Zeitungsnachrichten parallel zu Bildungsniveau und/oder Einkommen der Befragten. Da diese sozialen Gruppen potentiell zu den wichtigsten Nutzern des Internets zählen, kann auf eine gewisse Medienkompetenz und Fähigkeit zur kritischen Evaluierung von Informationen geschlossen werden. Zentrum für Medienforschung: „Charakteristika der Zeitungsnutzung in Teheran“, Teheran 2006.

